

Bordeaux – eine Stadt im Wandel

Von *

Ich habe das WS17/18 und SoSe18 an der Université Bordeaux Montaigne in Bordeaux, Frankreich verbracht. Meine Erfahrungen möchte ich gerne mit dir teilen. Zunächst, um dich von dieser tollen Stadt zu überzeugen, falls du dich noch nicht entschieden hast, welche Auslandsuni du in deiner Bewerbung auf Platz 1 setzt. Dann, wenn du den Platz bekommen hast, um ein paar Tipps zu geben. Gerne kannst du mich auch persönlich kontaktieren, meine Mailadresse ist beim Erasmusbüro des SAG hinterlegt. Dann erzähle ich dir alles haarklein und beantworte alle Fragen.

Hier kann ich eher allgemeine Tipps geben. Denn du wirst ein ganz anderes Auslandssemester haben als ich: Du wirst woanders → **wohnen**, vielleicht andere Fächer studieren und andere → **Kurse** besuchen, an anderen Tram-Haltestellen umsteigen [**→ Öffentliche Verkehrsmittel**] und eine andere Sprache verwenden. Einfach weil wir nicht die gleichen Menschen sind. Umso spannender!

Vorneweg: Bordeaux ist eine Stadt im Wandel. In den letzten Jahren sind immer mehr Leute zugezogen. Manche sagen, Bordeaux sei das neue Paris. Vielleicht ist das etwas zu hoch gegriffen, aber mit der 2017 fertiggestellten TGV-Strecke, mit der die Entfernung Paris-Bordeaux auf 2h schrumpft, ist Bordeaux schneller zu erreichen als so mancher Pariser Vorort im Feierabendstau. Drei neue Tram-Linien und ein neues stadtplanerisches Konzept haben Bordeaux ein neues Gesicht gegeben: Öffentliche Plätze, Parks und begrünte Flächen wurden konstruiert; der ÖPNV ausgebaut; Fahrradwege und Leihfahrradstationen geschaffen; Wohnviertel erschlossen. Auch die Bevölkerung ist im Aufbruch! Überall sprießen Festivals, Associationen und Bars aus dem Boden. Bordeaux ist eine sehr junge Stadt! Schließlich wird nun auch die Uniarchitektur verändert. In einer zweiten Bauphase 2019/2020 sollen neue Fußwege erschlossen, Campusteile umgruppiert, die Bibliothek zusammengefasst und ihre Öffnungszeiten verlängert, neue Räume für Sport, Kultur und studentischen Austausch geschaffen und Grünflächen bepflanzt werden. Du wirst also vielleicht eine ganz andere Uni erleben als ich.



In diesem Bordeaux-Alphabet habe ich dir alles zusammengestellt, was mir erzählenswert vor-kommt. Die lila Farbe verweist auf einen Artikel. So kannst du dich hoffentlich leichter zurechtfinden. Viel Spaß!

* Die Kontaktdaten können durch das Erasmusbüro der Alten Geschichte vermittelt werden.

Apéro

Der *Apéro* ist ein spannendes Konzept und existiert in der Form nicht in Deutschland. Am häufigsten trifft man ihn **vor dem Abendessen** einer klassischen französischen Familie an. Da trinkt man, während das Essen auf dem Herd vor sich hinköchelt, ein alkoholisches Getränk und isst dazu eine Kleinigkeit. Also Oliven oder Nüsschen, manchmal auch Chips. Ein Salat oder Austern gehören nicht dazu, das wäre schon Vorspeise.

Beim → **Tucafac** ist er mir aber auch über den Weg gelaufen. **In der Mitte jedes Semesters haben wir einen *Semi/Demi-Apéro* gemacht und am Ende jedes Semesters einen *Apéro*.** Da bringt jede/r etwas Alkoholisches zu Trinken mit und etwas Kleines zu Essen. Dann wird entweder die Pause ausgeweitet und dann weitergespielt (*Semi/Demi-Apéro*) oder nur noch zwischendurch mal ein Beat rausgehauen (*Apéro*).

Die dritte Form des *Apéro* ist ein **Vortrinken**. Man trifft sich mit → **Freunden** bei jemandem zu Hause oder draußen, wieder bringen alle Getränke und Essen mit und am Ende artet das Ganze entweder zu einer Party aus oder man geht aus. Im Sommer trifft man sich gerne zum *Apéro* an den → **quais**.

Zusammengefasst hat der *Apéro* also bestmöglich etwas mit anderen Menschen zu tun (*convivial*), außerhalb von Familien und seriösen Einladungen bringt einfach jede/r etwas mit (*type auberge espagnole*), es werden alkoholische Getränke und Kleinst-Speisen konsumiert und der Abend geht dann noch irgendwie weiter.

Bankkonto und Bargeld

So gut wie alles kann man ohne Mindesteinkauf mit Karte zahlen. Für die wenigen Ausnahmefälle und für ein besseres Gefühl ist es aber trotzdem sinnvoll Bargeld zu haben. Über mein deutsches Bankkonto konnte ich nicht kostenlos Bargeld abheben und habe darum ein französisches Konto eröffnet. Dafür braucht man einen Nachweis darüber, dass man wirklich in Bordeaux wohnt. Das ist eine Art **Nebenkostenabrechnung**. Du bekommst diese von deiner Vermieterin/deinem Vermieter. Die Bankkarte ist blau, heißt darum auch „**carte bleu**“ oder „CB“ und ist eine Kreditkarte. Das „**sans contact**“-Verfahren, also bezahlen ohne den PIN einzugeben, ist meistens automatisch freigeschaltet. So zu bezahlen ist in Frankreich üblich. Für Onlineeinkäufe funktioniert die Karte mit dem SMS-TAN-Verfahren, bei meiner Bank jedoch nur, wenn man eine französische Handynummer [→ **X-beliebige Handynummer?**] hat. Weil in Frankreich auch online alles über Kreditkartenbezahlung läuft (z.B. um eine Zugfahrkarte zu kaufen), ist es darum sinnvoll auch eine **deutsche Kreditkarte** zu haben.

Café und Chocolatine

Café ist erstmal ein *Expresso/Espresso*, also ein kurzer, starker *Café*. Dem deutschen Kaffee ähnlich ist der *Café allongé*. Dazu passt ein *Pain au Chocolat*, was in Bordeaux jedoch „*Chocolatine*“ heißt!

Daten

Die Semesterzeiten sind in Frankreich ganz anders als in Deutschland, damit geht auch ein anderes *feeling* einher. Zwar spricht man auch von zwei Semestern, diese sind jedoch in ein ***année scolaire*** eingebettet. **Dieses beginnt Anfang September und endet Ende April**. Den Auftakt im September geben *les campulsations*, *un festival de rentrée des campus*, eine kunterbunte Mischung aus Kulturveranstaltungen, bei der man verschiedene Associationen, Sport, Kultur und Menschen der Uni kennen lernen kann.

Mit welchen Mitbringseln du gut ankommst:

- Einer Flasche *Goudale*
- Einer Flasche Rum + etwas zum Mischen
- Punch
- Price-Choc-Oliven
- Humus und Brot
- Chips

Das erste Semester geht – unterbrochen von einer Ferienwoche im November – bis zu den Weihnachtsferien, die so um den 18.12 herum beginnen. Für Erasmusstudierende sind dann bis Mitte Januar, dem Start des zweiten Semesters, tatsächlich Ferien. Alle französischen Studierenden kommen kurz nach Silvester zurück und schreiben Prüfungen [→ [Uni und Kurse](#)]. Auch das zweite Semester wird von einer Ferienwoche im Februar unterbrochen und geht dann bis Mitte April und mit dem *Festival des Allégories* zu Ende. Hier ist dann wieder Ende für die Erasmusstudierenden und für alle anderen stehen noch Prüfungen bis Ende April, selten bis in den Mai an. Wiederholungsklausuren sind im Juni. Wie du dir



ausrechnen kannst, ist der Sommer lang! Im Mai und Juni arbeiten die meisten Studierenden, denn dafür bleibt während des Studiums noch weniger Zeit als in Deutschland. Im Juli und August verdrücken sich alle ans Meer und überlassen die Stadt den Touristen.



Ich habe ein paar deutsche Studierende getroffen, die nach dem zweiten französischen Semester noch ein deutsches Semester drangehangen haben, dieses beginnt schließlich fast genau dann, wenn das französische endet. Stattdessen bin ich etwas gereist, habe ein Praktikum gemacht und an meiner Bachelorarbeit geschrieben. Dir stehen alle Möglichkeiten offen.

Aktuelle und genau Informationen zu den Daten findest du auf der Seite der *Université Bordeaux Montaigne* unter dem Reiter *Université* und dann *Calendrier de l'année*.

Essen

Ist wichtig. Die höheren Lebensmittelpreise sollten dich nicht davon abhalten zu essen. Das führt zu nichts. Essen kann man im Supermarkt kaufen, der allerhöchstens bis 22h geöffnet ist, meistens aber bis 20h. Dafür öffnen die Supermärkte auch sonntagsmorgens und ein ganz paar *carrefours* haben sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Nudeln, Konserven, Reis usw. kann man am besten im Supermarkt kaufen. Die Käseauswahl ist auch hier riesig und in manchen Supermärkten kann man lebende Hummer bestaunen. Der **Käse** vom Markt ist zwar teurer, schmeckt aber auch viel leckerer. Oft kann man auch kleine Stücke probieren und so den perfekten Käse finden.

Gemüse und Obst würde ich auf jeden Fall auf dem Markt kaufen! Es schmeckt viel besser und ist oft auch günstiger als im Supermarkt, außerdem saisonaler und regionaler. Der **Marché des Capucins** ist jeden Vormittag geöffnet und hat auch einige Essenstände. Sonntags ist hier die Hölle los, alles quillt über vor Waren und Menschen. Stressig zum Einkaufen, aber ein Besuch wert. Außerdem öffnet ein Stand jeden Tag um 5 und ein, zwei andere am Freitag, Samstag und Sonntag ab halb 6. Hier kann man also nach Tanz und Bier einkehren und *Croissants*, → *Café*, Steaks, Pommes, Austern, Crevetten...alles essen. Wein gib't erst ab sieben. Günstiger und weniger stressig als der *Marché des Capucins*, dafür aber auch ohne Essensgelegenheit ist der **Marché** am **Place Mondésir**, immer sonntags. Das war

„mein“ Markt. Jeden Mittwoch gibt es einen Markt an der Tramhaltestelle „Forum“, die auf dem Weg zur Uni liegt. Samstags ist Markt an der *Barrière St. Gènesè*, nur um hier einige Märkte zu nennen. Du wirst „deinen“ Markt in deinem Viertel schon ausmachen. Auf jeden Fall ist es schön, wenn alle Einkäufe erledigt sind, für ein Mittagessen oder einfach nur einen → *Café* in einem *Bistro* oder einer *Cafébar* seines Vertrauens auszuruhen und das geschäftige Treiben zu genießen. Irgendwann kennen einen die Leute dann auch.

Als ich nach Bordeaux kam, führte ich eine Unterhaltung über **Brot** und stellte fest, dass es in Frankreich wenig Auswahl gäbe, ein Baguette sei nunmal ein Baguette. Mein Gesprächspartner war entrüstet. Wie ich denn die große Auswahl, die Unterschiede in den Baguettes nicht bemerken könne. Es hat einige Montage gedauert, aber nun weiß ich, was er meint. Es gibt Baguette, das nach alter Art gebacken ist und welches nach neuen Rezepten. Mit knuspriger Kruste, mit weicher Schale, weiß, hellbraun, dunkelbraun, spitzzulaufend und abgerundet, mit Sesam, Mais oder Nüssen, Oliven, Sonnenblumen – und Kürbiskernen. Das Baguette aus dem Supermarkt will nicht mehr essen, wer einmal das aus der **Boulangerie** probiert hat.

Und wenn das Heimweh kommt: In manchen Supermärkten gibt es abgepacktes Vollkornbrot und in Öko-Vierteln gibt es Brotkästen nach deutscher Art. Da kann man sich dann eine Scheibe von abschneiden und ganz klassisch Käse aufs *Klappschmier* legen.



Austern gehören genauso zu Bordeaux wie der Wein. Und wenn man erst einmal auf den Geschmack gekommen ist, sind sie himmlisch lecker. Frisch aus dem *Bassin d'Arcachon* oder vom *Cap Ferret*, kann man die *Huîtres* am besten auf dem Markt kaufen (falls man nicht gerade bei den Austernhütten ist → *Reisen*). Man kauft sie in *Douzaines* oder halben Dutzend und wählt aus verschiedenen Größen und Nummern, die auch die Preise bestimmen. In Restaurants werden sie als Vorspeise gegessen, auf dem Markt als kleiner Snack. Am günstigsten isst, wer sie selbst öffnen kann. Denn ungeöffnet bekommt man ein Dutzend ab drei Euro (*Marché Place Mondésir*). Zum Öffnen braucht man Spezialwerkzeug und es ist ordentlich Arbeit. ...die sich lohnt. Dazu wird entweder Zitrone gereicht oder ein Sud aus *Vinaigre* und *échalotes*.

In Bordeaux gibt es viele kleine Plätze mit vielen kleinen und großen **Restaurants**. Das Essen ist sehr lecker, aber natürlich nicht günstig. Jedoch gibt es immer **formules** mit Vorspeise, einem Hauptgang und einer Nachspeise (bzw. zwei von drei), die günstiger sind. Auch der **plat du jour** ist günstiger. Gute **Tapasbars und Restaurants** finden sich im **Quartier St. Michel**, ein tolles **veganes Buffet** bietet von 12-15 Uhr **The Green Corner**, am *Place Gambetta* und in der Nähe des **Place de la Victoire** gibt es eine kleine Küche mit Slow-Food-Nudelgerichten ab 2,50€. Auf der anderen Seite des Platzes verkauft **Tricolor** die besten (und günstigsten) **Paninis** und die Straße runter Richtung Bahnhof findet man eine Bäckerei, die auch Nachts um 4:30 Pizzastücke aufwärmt.

Auf dem Unicampus in Pessac gibt es essensmäßig nicht so viel Auswahl. Die **Mensa „Forum“** ist in Ordnung, das **formule** kostet immer 3,25. Veganes Essen gibt es nie, vegetarische Beilagen werden einem dann aber etwas mehr aufgetan. **Vera Cruz** hat immer ein vegetarisches Gericht und eine große Salatauswahl. Um **midi-30**, wenn alle essen, ist an der Kasse jedoch kein Durchkommen. Hier ist die Mensakarte **carte Izzly** essentiell. Wenn es mal kein Mensaessen sein soll lohnt es sich bei „*Chez Marcel*“ auf ein Sandwich vorbeizuschauen. Mikrowellen zum Aufwärmen von mitgebrachtem Essen gibt es überall auf dem Campus.

Tofu findet man im Supermarkt nur selten. Dafür gibt es in den Bioläden eine große Auswahl des deutschen „Taifun“-Tofus und auch eine Menge französischen Tofu aus der Region. Zum Beispiel mit Spinat und Nüssen oder gegrillten Kernen.

Freunde

Finden sich gleich am ersten Tag bei der **Begrüßungsveranstaltung**. Oder **in jedem Seminar**, wenn man nur die ist, die das Gespräch beginnt. Die Studierenden sind natürlich in ihren Strukturen, haben Freunde, Pläne und Essenskameraden. Außerdem wissen sie nicht, auf welcher Sprache sie einen ansprechen sollen. Also sagen sie gar nichts. Das war bei mir nicht anders, wenn sich mal eine Erasmusstudentin in ein Seminar in Münster verirrt hat. **Also musst du die Initiative ergreifen**. Alle Studierenden, die ich getroffen habe, fanden es spannend, dass ich aus einem anderen Land komme und haben sich gefreut, etwas erklären zu können. **Mein Tipp:** Frage deine Sitznachbarn, was die Dozentin wichtiges Organisatorisches gesagt hat. Egal ob du es verstanden hast oder nicht. Dann nach dem Namen und dem Studiengang fragen und schon ist eine Verbindung geschaffen. Am besten nach dem Seminar das Gespräch wieder aufnehmen und fragen ob man zusammen in die Mensa geht. Und weil man ja manchmal die Hausaufgaben nicht versteht oder die Bibliothek nicht findet, braucht man die Handynummer der Person. Die dann auch in der Freizeit eingesetzt werden kann. Und schon sind Freunde geschaffen. Oder zumindest Bekannte.



Zum Freundefinden eignen sich Masterseminare mehr als Bachelorseminare und die L1-Bachelorseminare [→ [Uni und Kurse](#)] am allerwenigsten. Denn im ersten Semester sind die meisten Franzosen 17 oder 18 Jahre alt und die Stimmung erinnert an Mittelstufe. In höheren Semestern wird's besser und im Master super. Denn viele Masterstudies waren im Bachelor selbst im Ausland oder haben für den Master die Uni gewechselt und können sich gut in die eigene Lage hineinversetzen. Sie sind offen für die Welt und neue Freunde. Diese Seminarfreundschaften und Bekanntschaften haben jedoch ein Problem: Während das ganze Seminar auch alle anderen Kurse zusammen hat und das über Jahre hinweg [→ [Uni und Kurse](#)] und darum wie eine Klasse ist, hüpfst man selbst durch die verschiedensten Studienordnungen, Fächer und Seminare und bleibt „klassenlos“. Im zweiten Semester ist man also mit völlig anderen Leuten zusammen und muss wieder von vorne anfangen [[Zwei oder eins?](#)]. **Darum lohnt es sich, Freundschaften in Associations, beim Hochschulsport und in Kulturgruppen zu schließen.** → [Tucafac und andere Gruppen](#)

Locker andere Leute trifft man auch bei **internationalen Sprachabenden** in verschiedenen Bars der Stadt, zum Beispiel in der → [ZigZagBar](#), bei **OPEN MICs**, zum Beispiel im → [Grizzlys Pub](#) oder bei **Couchsurfing-Treffen**.

Erasmusgruppen gibt es auch, die organisieren sich über Facebook.

Gemeinschaftlich

Sind verschiedene **Associations**. Das können **Fachschaften sein, die günstigen Café verkaufen (den besten Café hat die Fachschaft Kunstgeschichte und Archäologie)**, gemeinschaftliche Gärten oder

auch die Gruppe **Etu récup**. *Etu récup* bietet Fahrräder zu günstigen Preisen an, mehrmals wöchentlich eine Fahrradwerkstatt, alle paar Wochen eine Elektrowerkstatt, Nähworkshops, ein Kosmetikatelier und eine Holzwerkstatt. **Außerdem verkauft diese Gruppe sehr günstige Möbel und Dekoartikel**, die sie vor dem Schrottplatz gerettet hat. Man kann auch bei verschiedenen Veranstaltungen als Freiwillige mithelfen und an den FreiwilligenApéros teilnehmen. Eine schöne Sache!

Auch einige Bars haben sich als *Association* organisiert. Da bezahlt man einmal im Jahr 5€, die Getränke sind günstiger als in normalen Bars und die Stimmung links-autonom. In **Le chat qui pêche** gibt es oft offene Musikabende und das **BB25** öffnet ab 1h den Tanzkeller. Auch manche **squats**, also Hausgemeinschaften von besetzten Häusern, haben sich als *Association* organisiert und veranstalten Musikabende oder betreiben eine Bar.

Hin – und Wegkommen

Ich bin ein paar Mal nach Deutschland gefahren – und wieder zurück. Dabei habe ich verschiedene Wege benutzt und ebenso verschiedene Verkehrsmittel. Flugzeuge finde ich wenig sinnvoll, denn das Einchecken ist stressig, der Koffer begrenzt, die Menschen gehetzt, die Umwelt geschädigt und von der Landschaft hat man auch nichts gesehen. Darum:

Mit Bus&Bahn: Man muss immer in zwei Etappen denken, um aus Deutschland nach Bordeaux zu kommen. 1) Wie komme ich nach Paris? 2) Und wie dann weiter nach Bordeaux? Es gibt verschiedene Städte, die von der deutschen Bahn per ICE und von der französischen Bahn per TGV mit Paris verbunden werden. In Paris muss man dann den Bahnhof wechseln und fährt über die neue superschnelle Strecke mit dem TGV in 2h nach Bordeaux. Hier lohnt es sich ziemlich schnell in Besitz der **Reduktionskarte „carte jeune“** zu sein. Bei Verlust kann man sie für 15€ an einem SNCF-Schalter ersetzen lassen. Günstige Verbindungen für die Strecke Paris-Bordeaux finden sich auch auf **ouigo.fr**, aber Achtung, hier kostet großes Gepäck extra. Die Strecke Münster-Paris fährt außerdem ein Nachtbus von **eurolines**, teilweise für unter 30€. Auch **Flixbus** fährt aus verschiedenen deutschen Städten nach Paris. Dort kann man dann entweder in den Zug steigen oder in ein Blablacar oder in einen Bus. Den Bus habe ich aber nur einmal genommen, das war wenig Spaßig, denn der braucht 8h (statt der zwei mit dem Zug). Günstige Nachtbusverbindungen hat **ouibus**, alle Busse im Vergleich auf **busliniensuche.de**.

International Office

Das International Office in Bordeaux organisiert eine Begrüßungsveranstaltung, unterschreibt wichtige Unterlagen und hilft bei vielen Fragen. Über alles Wichtige informiert es rechtzeitig per Mail.

Jeudi: Ausgehen

In Bordeaux ist donnerstags am meisten los. Um den **Place de la Victoire** tummeln sich alle Studierenden in verschiedensten Bars. Es lohnt sich, die Happy Hours mitzunehmen, denn ein *Pinte bière* kostet schnell 6€. **Plume** hat eine besonders günstige After-Work-Happy-Hour, schließt dann aber auch um 20h. Im **Grizzly Pub** ist das Bier bis 21h günstiger und donnerstags kostet das Hausbier die ganze Nacht gegen Vorlage des Studierendenausweises nur 4€. Außerdem bekommt man hier eine Stempelkarte und dann das neunte Bier gratis. Da hier auch jeden Sonntag ein guter **OPEN MIC**, also eine offene Musikbühne stattfindet, lohnt sich das. Die **zigzagbar** gefällt mir einfach. Und schräg gegenüber teilt man sich einen Pitcher bei rockiger Musik im **Bad Mother Fucker**. Wenn es mal etwas schicker sein darf empfehle ich **La Comtesse**, hier ist es fancy, heimelig und kosmopolitisch. Im **St. Michel-Viertel** kann man außerdem nicht nur leckere Tapas essen sondern auch ein Gläschen Wein genießen. Tanzen kann man im Keller des **BB25**, auf dem **I-Boat** und im **Void**. Auf dem Campus befindet sich ein kleines Konzerthaus, „**La Mac**“.

Aber das ist nur eine Auswahl, es gibt eine Menge Bars und Kneipen, die sich lohnen. Für Bordeaux gibt es auch eine USE-IT-Karte mit vielen guten Tipps.

Kino

Bordeaux hat ein sehr empfehlenswertes Programmkino mit kleinem Café/Bistro. „**Utopia**“ befindet sich in einer alten Kirche mitten im Zentrum. Hier werden Filme in Originalsprache mit Untertiteln gezeigt. Besonders toll: Alle ersten Vorstellungen kosten nur 4€!

Lebenshaltungskosten

Alles ist teurer als in Deutschland. Aber: „Carrefour“ hat regelmäßig „Price-Choc-Oliven“ für 1€, sehr lecker, bunt gemischt und perfekt für den nächsten → **Apéro!** Außerdem sind viele Kulturveranstaltungen kostenlos! Einfach die Plakate und Flyer lesen.

Museen

Häufig haben wir diskutiert, ob es sich nun lohnt 16€ für das Weinmuseum „**La Cité du vin**“ zu bezahlen. Ich habe es irgendwann gemacht und finde: Ja, es lohnt sich. Neu erbaut und an den renovierten **Quais**, dem **Bassin à flot** und dem **Chartrons**-Viertel gelegen, thront das Museum an der Garonne. Drinnen ist alles interaktiv und voller Eindrücke. Zum Schluss kann man die Stadt bei einem kostenlosen Glas Wein von oben bestaunen.

Das **Musée d'Aquitaine** zeigt Bordeaux Geschichte durch alle Epochen und beherbergt hin – und wieder auch aktuelle Fotoausstellungen. Für Geschichtsstudierende ist das Museum kostenlos, ein Blick lohnt sich auf jeden Fall.

An jedem ersten Sonntag im Montag ist der Eintritt in alle Museen der Stadt kostenlos!

Nächtliche Infrastruktur



Unter diesem Titel verbirgt sich ein wichtiger Tipp! Wenn um 22h auch der letzte Supermarkt schließt und einem dann das Bier ausgeht, hat man ein Problem. Dann bleiben nur die teuren Bars, in denen zu diesem Zeitpunkt auch die längste Happy Hour zu Ende ist. Kioske gibt es nicht und alles, was einem Kiosk nahe kommt darf ab 22h keinen Alkohol verkaufen. Es braucht also gemäßigte Illegalität: Wer vom *Place de la Victoire* den Buslinien Richtung *bourse de travail* folgt, kommt auf der linken Seite an einem mit Holzbrettern verschlossenen Laden vorbei. Der hat einen Nebeneingang an der Seite. An diese Holztür klopf man energisch und wartet. Es öffnet ein gantarmäßiger Kopf und erkennt einen entweder, weil man schon ein paar Mal da war oder fragt, was man will. „Alkohol“ ist hier die richtige Antwort, für eine Flasche Bier lässt er einen nicht rein. Die Preise sind übersteuert, aber gut, kann man verstehen. Die Flaschen müssen im Laden in einer Tasche versteckt werden, dann schaut der Verkäufer durch ein Loch in der Tür ob nicht etwa die Polizei draußen wartet und lässt einen schnell raus. Der Abend kann weiter gehen.

Wenn er schon geschlossen hat oder man auf einem abgelegenen Apéro versackt ist, hilft nur der Griff zum Telefon und tief ins Portemonnaie: **Âllo Apéro** ist ein Alkoholbringediens mit hohen Preisen. Aber natürlich bietet auch er **formules** an.

Öffentliche Verkehrsmittel

Der ÖPNV in Bordeaux ist günstig. **Eine Fahrkarte kostet 1,60**, Wochen – und Zehnerkarten machen die Einzelfahrt noch günstiger. Ich habe mir gleich zu Beginn eine Jahreskarte gekauft. Wer nur ein Semester bleibt, fährt mit den Monatskarten günstiger. Die muss man dann allerdings jeden Monat wieder aufladen.

Drei Tram-Linien verbinden verschiedenen Stadtenden miteinander und transportieren auch zur Uni. Die Busse fahren zu Hauptzeiten alle 10 Minuten. Leider weiß man nicht, wann der Bus genau kommt,

weil er eben „alle 10 Minuten“ kommt, aber dann muss man einfach zur Haltestelle gehen. **Problematisch wird der Transport erst nachts.** Trams fahren zwischen ca. 1:30 und 5:00 gar nicht, Busse teilweise erst wieder ab 5:30. Sonntags erst ab 6:15. Ich habe eine Menge nächtlicher Spaziergänge und erfrierendes Ausharren hinter mir. Da würde sich ein **Fahrrad** lohnen. Günstige und schnell reparierte Räder gibt's bei **Etu récup.** Auch die Stadt verleiht Räder in den **Maisons de vélo.** Da kann man mit einem französischen Bankkonto und einer Nebenkostenabrechnung, die nachweist, dass man tatsächlich in Bordeaux wohnt, für bis zu 12 Monate kostenlos ein Rad leihen. Allerdings muss man eine Kautions von 180€ hinterlegen und in Bordeaux werden Räder noch schneller geklaut als in Münster. Also fraglich, ob man das Geld wiedersieht. Eine Alternative sind die **V3-Räder**, die man an verschiedenen Punkten in der Stadt leihen kann und wieder an einer Station abstellen muss. Auch hier ist eine Kautions von 200€ zu hinterlegen, kostenlos ist nur die erste halbe Stunde. Leider ist das Ausleihsystem auf den ersten Blick nicht so richtig verständlich. Aber man kann sich durchfuchsen. **Man kann auch über die ÖPNV-Karte ein V3-Abo abschließen.** Das wäre wahrscheinlich sinnvoll gewesen. Ganz neu sind jetzt die **indigo-Räder**, die man mit einer App ausleihen kann.

Post

Auch Postsendungen sind recht teuer. Zwischen einem einfachen Brief und einer Postkarte nach Deutschland wird preislich nicht unterschieden, darum bekommt man oft zu Postkarten einen Briefumschlag dazu. Solltest du viel Kram woandershin verschicken wollen, weil nicht alles in den Koffer passt, dann empfehle ich *Eurosender*.

Quais, les

„**Les Quais**“ sind die ausgebaute Uferpromenade, die sich bis zur *Cité du vin* zieht. Hier befindet sich, gegenüber dem **Place de la bourse**, auch der **Mirroir d'eau**, eine willkommene Erfrischung im Sommer. Außerdem spiegelt sich die Börse sehr schön! Entlang der Garonne sitzen an den Quais im Sommer allerhand Leute, aaseefeeeling!

Reisen

Wo soll es denn hingehen?

Für einen Tag raus aus der Stadt bei gutem Wetter gibt es mehrere Möglichkeiten. Mit dem Zug nach **Arcachon** und dann weiter mit dem Bus zur **Düne du Pilat**, der größten Düne Europas. Oder mit dem *transgironde*-Bus nach **Lacanau** zu den Surfern. Oder auf die andere Seite der Düne, zum **Cap Ferret**, wo einen die Wellenwucht in den Sand schmeißt. Oder einfach ans Becken von Arcachon nach **Andernos-les-Bains**: Moules frites, Austernhütten, tranquil. Weniger Meeresfrüchte und mehr Wein findet man bei einem Tagesausflug nach **Saint Emilion**. Hier ist es allerdings sehr touristisch.





Für ein Wochenende nach **Toulouse**! Mit Bla-bla-car oder dem Fernbus nicht weit, liegt die Stadt auch an der Garonne. Ist aber sonst ganz anders als Bordeaux! Die Häuser sind rot, orange und gelb, mediterrane Farben! Ein Kanal zieht sich durch die Stadt. Es ist bodenständiger, etwas dreckiger, linker, aufsässiger in Toulouse. So auch in der Uni – hier wird öfter gestreikt.

Für ein langes Wochenende lohnt sich etwas verrücktes: Der Nachtbus nach **Barcelona** (der fährt übrigens auch über Toulouse, vielleicht lässt sich das kombinieren)! Wenn der Winter zu lange dauert, kann man hier schonmal Sommerluft schnuppern, am Stadtstrand liegen, die *Sagrada familla* bestaunen und Tapas mampfen!



Für eine Woche und dann, wenn der Sommer endlich da ist und alle Prüfungen geschrieben

(vielleicht Ende April?), empfehle ich ein Inselhopping! Erstmal nach Norden nach **La Rochelle**. Da gibt es einen wunderschönen alten Hafen und einen tollen Markt. Mittwochs weitet dieser sich aus und dann wird sehr leckerer Apfelsaft verkauft! Von La Rochelle geht's mit dem Bus auf die **Île de Ré**. Günstig campen kann man in **Le-Bois-en-Ré** und am besten lässt sich die Insel mit dem Rad erkunden. Wieder aufs Festland gehüpft kann man von La Rochelle ein Boot auf die wunderschöne **Île d'Oléron** nehmen. Sie ist wilder, freier und bodenständiger als die Île de Ré. Wer dann immer noch Lust hat, fährt auf die kleine **Île d'Aix**. Zurück geht es über **Rochefort** oder **Saintes** nach Bordeaux.



Südlich von Bordeaux kann man sich über **Bayonne und Biarritz** bis ins spanische **Baskenland** vorarbeiten.

Streik und Manifestation

Den Franzosen eilt der Ruf voraus, dass sie gerne streiken und demonstrieren. Das ist auch der Fall. Während ich in Bordeaux war wurden die öffentlichen Verkehrsmittel fünf Mal bestreikt, öffentliche Einrichtungen (teilweise inklusive Unikurse) drei Mal. Macron ist längst nicht so beliebt, wie die deutschen Medien berichten und seine neuen Hochschulgesetze erst recht nicht. Darum hat sich nach mehreren Wochen voller Demonstrationen die Lage zugespitzt. Die Universität im Stadtzentrum wurde besetzt. In Toulouse wurde die Uni das ganze Semester besetzt, Unterricht hat selten stattgefunden, alle Klausuren wurden verschoben. In Bordeaux dauert dieser Zustand nun seit knapp zwei Monaten an. In der besetzten Uni schlafen Menschen, es finden Konzerte und Konferenzen statt. Ich bin gespannt wie das ausgeht...

Tukafac, Hochschulsport und Kultur

An der Université Bordeaux Montaigne gibt es nicht nur **Hochschulsportkurse**, sondern auch **Kulturkurse**. Um an den Sportkursen teilzunehmen, muss man zu Beginn des Jahres 10€ bezahlen und bekommt dann einen Sticker auf seinen Studierendenausweis. Der Kultursticker kostet 18€, die Kombi 25€. Theoretisch kann man dann an allen Kursen teilnehmen. Praktisch ist das nicht ganz der Fall. Denn in manchen Sportdisziplinen gibt es keine freien Plätze (*Boxing Français*), für andere muss man an

einem Losverfahren teilnehmen (*Surf*).

Surfen kostet auch

nochmal 10€ extra pro Ausflug, da ist dann aber auch der Transport und die Ausrüstung mit drin. Wieder andere Kurse sind einfach für alle offen, weil die Trainer keine Lust auf das System haben (→ *Yoga*). Da musst du also einfach schauen, was dich interessiert und wo du reinkommst.

Die Kulturkurse werden Anfang des Jahres alle einmal vorgestellt. Da gibt es Theater,

Tanzen, Ukulélé, Tucafac, Radioproduktion, Jazz, Orchester... auch hier muss man sich nach der Vorstellungsveranstaltung einschreiben. Ob man einen Platz bekommt, hängt vom Andrang ab und davon, ob die Plätze limitiert sind. Beim Theater habe ich zum Beispiel keinen Platz bekommen. Beim Tukafac aber schon und das war das Beste, was mir passieren konnte!

TUKAFAC ist eine bunte Truppe aus Leuten die Spaß am Leben und Spaß an Rhythmen haben. Einmal

in der Woche wird für drei Stunden geprobt, um ein Gefühl für die verschiedenen Instrumente, für die Gruppe, für die Beats zu bekommen. Der Höhepunkt ist ein Auftritt beim *Carnaval de Bordeaux* und bei ganz vielen anderen Karnevalen und Festivals in der Region. Hier habe ich auch → **Freunde** gefunden, die semesterübergreifend (und länderübergreifend?) bleiben. Ich glaube hier geben die Fotos einen besseren Eindruck. Wenn du dir vorstellen kannst, Spaß an sowas zu haben, probiere es aus! Es lohnt sich!



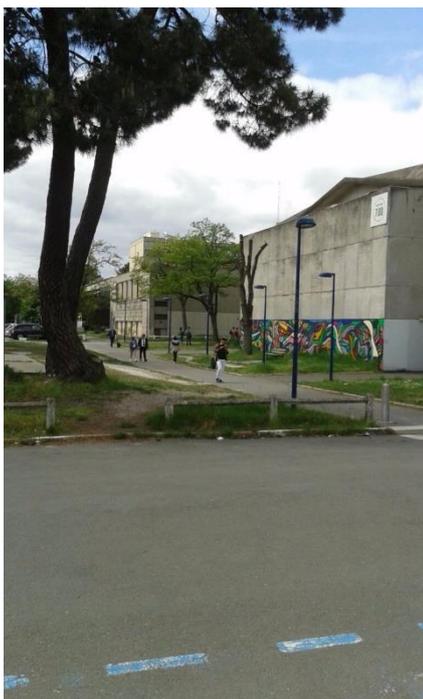
Uni und Kurse

Die Université Bordeaux Montaigne ist eine rein geisteswissenschaftliche Uni. Hier wird auch Kunst, Tanz und Theater als Studiengang gelehrt. In Pessac gelegen, ist die Uni nicht zentral in der Stadt, aber mit der Tram gut angebunden. Es ist eine Campusuni, also etwas ganz anderes, als die Uni Münster. Auf Grund der Campusfläche ist es möglich, dass hier Konzerte und kleine Theateraufführungen in der

Mittagspause stattfinden. Die Gebäude sind aus den 70ern und sollen ab 2019 renoviert werden, wer weiß, was du vorfinden wirst.



Die Studiengänge sind anders aufgebaut, als in Deutschland. Wahlfreiheit haben die Studierenden kaum. Vielmehr einen für das ganze Unijahr festgelegten Stundenplan, der für den ganzen Jahrgang fast gleich ist. Oft besteht ein Modul aus einer **Vorlesung (CM)** und einem **Seminar (TD)**. Die TD-Gruppen finden dann zu unterschiedlichen Zeiten statt, da hast auch du Wahlfreiheit. Aber bei der Erstellung des Stundenplans helfen Studierende vor Ort. **Die Veranstaltungen der Studiengänge finden sich auf der Webseite der Uni unter dem Reiter Formations/Offre de Formations und dann dein Studiengang.** Über die Allgemeinen Studien kannst du dir auch Kurse aus anderen Fächern als Geschichte anrechnen lassen. Es ist völlig unproblematisch in Bordeaux alle Epochen zu studieren.



Auch inhaltlich sind die Seminare ganz anders aufgebaut als in Deutschland. Außer den Referaten, die gibt es auch hier. Wenn gerade kein Referat von Studierenden gehalten wird, haben diese eigentlich nichts zu sagen. Die Professoren diktieren und die Studierenden schreiben tatsächlich nicht nur Stichpunkte, sondern jedes Wort auf, das diktiert wird. Diskussionen gibt es nicht. Hausarbeiten werden auch nicht geschrieben. Statt Spezialseminaren gibt es Grundlagenseminare in denen die Studierenden hauptsächlich Daten und Fakten auswendig lernen, die in Tests wieder abgefragt werden. Während des Semesters sind die Studierenden sehr gestresst, sie müssen viel mehr auswendig lernen als wir in Münster. Das Niveau der selbstständigen wissenschaftlichen Recherche ist dafür geringer.

Ich habe, auch wenn ich im Bachelor eingeschrieben war, auf Anraten meiner Learning-Agreement-Koordinatorin in Bordeaux auch Masterseminare besucht. Das empfehle ich dir auf jeden Fall! Hier wird manchmal ein bisschen diskutiert, die Studierenden arbeiten zwei Jahre lang an ihrer Masterarbeit und wissen darum eher wovon man spricht, wenn man erklären will, was eine Bachelorarbeit ist (gibt's in Frankreich nicht) und die Themen sind wirklich spannend!

Besonders gefallen hat mir im Antikemaster das Seminar „Epigraphie latine 1“ bei der sehr motivierten und überaus hilfsbereiten Professorin **Navarro-Caballero** und das Seminar „*espaces et territoires*“ (**Herr Ezechiel/Frau Lavaud**) im Mittelaltermaster. **Frau Charageat** ist auch sehr witzig, sie hat das spannende Seminar „*Le corps en Moyen Age*“ gegeben. **Frau Sion-Jenkis, die Learning-Agreement-Beauftragte** für Studierende der Alten Geschichte aus Münster hilft auf jeden Fall bei der Auswahl der Seminare.

Verweilen

Wo kann man bei gutem Wetter in Bordeaux die Natur genießen?

Es gibt eine Menge Parks, zum Beispiel den **Parc Bordelais** oder den **Jardin Public**. Der See „**Bordeaux Lac**“ wartet mit einem kleinen Wäldchen und einem Strand auf dich. Er ist schnell mit der Tram zu erreichen und befindet sich in einem Neubaviertel. Das **Ginko-Viertel** zeigt dabei aber nicht nur weiße Flachdachkästen, sondern eine Vielzahl von individuellen Häusern. Hier ziehen sich auch kleine Wasserbänder zwischen den Häusern durch. Ein Spaziergang lohnt sich! Auch am **Bègles Plage** kann man einen entspannten Tag verbringen. Hier wird gegrillt und gechillt, es ist noch aaseeiger als an den Quais. Für eine kleine Pause zwischen zwei Veranstaltungen oder nach einem anstrengenden Unitag bietet die **Wiese neben dem Maison des Arts** auf dem U-nigelände Platz! Auch spannend ist ein Ausflug in den Park an der Tram-Endhaltestelle „**Berges de la Garonne**“. Hier ist so gut wie niemand unterwegs, zwischen den Ufergewächsen verstecken sich kleine Fischerhäuschen und es bietet sich ein majätetischer Blick auf die San Francisco-artige rote Brücke.



Wohnen

Uff, das ist ein schwieriges Thema. Wie schon gesagt, ziehen immer mehr Menschen nach Bordeaux, die Stadt ist sehr populär geworden. Der Wohnungsmarkt ist da nicht mitgewachsen. **Vorneweg: Unter 400€ findet sich eigentlich kein Zimmer auf dem öffentlichen Markt.** Du kannst dich auf einen Platz im **Wohnheim** bewerben, es ist aber nicht gesagt, dass du diesen bekommst. Die meisten Wohnheime liegen auf dem Campusgelände in Pessac, also außerhalb der Innenstadt. Aber dafür an einer Tram-Linie, das heißt du kommst sehr schnell ins Zentrum. Und zu den Wohnheimen fährt der einzige **Nachtbus**. Wer hier wohnt, kommt also auch nachts um drei nach Hause und muss nicht laufen.

Zimmer auf dem öffentlichen Markt findest du auf den folgenden Webseiten: **Lacartedescolocs.fr**, hier gibt es hauptsächlich **WG-Zimmer**. WGs sind in Frankreich aber nicht so populär, es ist also fast unmöglich eine WG zu finden. **Apparta-**



ger.fr hat hauptsächlich Zimmer bei anderen Leuten, also Familien oder Alleinstehenden. Diese Wohnform ist sehr populär in Frankreich. Manchmal gibt es hier auch Appartements. **Roomlala** ist ein bisschen wie **Airbnb**, oft gibt es auf diesen beiden Plattformen Mietvergünstigungen, wenn man die Zimmer monatsweise mietet. **Erasmusu** bietet nicht nur Zimmer, sondern auch Jobs für

Erasmusstudierende. Frage auch beim **International Office in Münster** frühzeitig (im April) nach, ob jemand aus Münster gerade in Bordeaux ist. Vielleicht kannst du Kontakt aufnehmen und das Zimmer übernehmen.

Am besten ist es, innerhalb der Boulevards und möglichst nah an einer Tramlinie zu wohnen. Auch wenn sich die rechte Garonneseite gerade wandelt, ist es empfehlenswerter auf der **linken Seite** zu wohnen. Klar, wäre es schön, im Stadtzentrum in einem der alten Prachthäuser unterzukommen. Das ist aber selten möglich. Viertel, von denen man schnell in der Stadt und schnell in der Uni ist sind **Talence** und alles um die **Barrière St Génèse**.

X-beliebige Handynummer?

Dank der weggefallenen Roaminggebühren im EU-Ausland kannst du dein Handy zu genau den gleichen Tarifen wie in Deutschland nutzen. Bei manchen Anbietern steht im Kleingedruckten, dass man sich nicht länger als 4 Monate im Ausland befinden darf, das könnte bei zwei Semestern ein Problem werden. Ich habe einfach bei meinem Anbieter angerufen, um das abzuklären.

Nun die einzige Problematik an der deutschen Handynummer: In Frankreich läuft sehr viel über facebook. Hier connecten sich die Leute und hier werden Veranstaltungen publiziert. Meistens fragt man also nicht nach der Handynummer, sondern ob jemand facebook hat. Whats App ist nicht so bekannt. Ich habe kein facebook und französische Freundinnen, die kein Whats App haben. Gleichzeitig erlaubt es ihr Vertrag nicht, ausländische Nummern anzurufen. Das heißt, ich kann sie anrufen und SMS schreiben, sie mich aber nicht. Darum sind wir auf e-Mails ausgewichen. In diesem Fall und für das SMS-TAN-Verfahren der französischen Kreditkarte, könnte man über eine französische Handynummer nachdenken. Aber die Angebote sind bei weitem nicht so gut wie in Deutschland. Denn SMS und Telefonate ins Ausland sind nicht im Preis inbegriffen. Also meine Empfehlung: **Deutsche Handynummer behalten**.

Yoga

Wird vom Hochschulsport [[→ Sport und Kultur](#)] angeboten. Ein sehr sportlicher älterer Herr gibt die Kurse, schmunzelt manchmal über die Unbeweglichkeit aller Teilnehmenden und sein Geist trägt durch das ganze Semester. Sein „*forcez pas trop!*“ werde ich nicht vergessen. Da macht es auch nichts, wenn man sprachlich (am Anfang) wenig versteht. Ich habe mich fälschlicherweise wochenlang mental mit dem Geist der anderen Teilnehmenden verbunden, anstatt meine Wirbelsäule durchzustrecken. Hat mir trotzdem geholfen.

Zwei oder eins?

Eine Antwort darauf, ob du zwei oder ein Semester nach Bordeaux gehen solltest, kann ich dir nicht geben. Wer zwei Semester bleibt, hat mehr Zeit. Mehr Zeit aus den alten Strukturen raus und mehr Zeit, über sich und die Welt nachzudenken. Mehr Zeit, um Bordeaux und die Umgebung kennen zu lernen. Mehr Zeit Freundschaften zu vertiefen. Wer zwei Semester bleibt, erlebt einen längeren Winter aber dafür auch den Beginn des Sommers. Wer zwei Semester bleibt kann bei den Aufführungen der eigenen Kulturgruppe mitwirken. Wer zwei Semester bleibt muss aber auch zu Beginn des zweiten Semesters nochmal neue [→Freunde](#) suchen. Denn manche waren auch nur zum Auslandssemester da und sind wieder gegangen. Andere hat man in den Kursen getroffen, belegt nun andere Kurse und verliert sich aus den Augen. Der Abschied ist schwerer, wenn man zwei Semester bleibt. Das Wieder-einleben in Münster vielleicht auch, das weiß ich noch nicht.

Ein Satz zum Schluss:

Es regnet sehr viel in Bordeaux. Das Klima ist nicht mediterran, sondern atlantisch. Man sagte mir, der Winter sei dieses Jahr besonders lang gewesen. Regen – und Kältemäßig hat er Münster fast an nichts nachgestanden. Also Regenjacke nicht vergessen!